

Rund um die Borsigwerke

Unsere Tour beginnt am Ausgang „Hallen am Borsigturm“ des U-Bahnhofs Borsigwerke (U6). Gleich neben dem Ausgang steht das Borsigtor. Es wurde 1897/98 nach dem Entwurf der Architekten Konrad Reimer und Friedrich Körte gebaut. Gegenüber des U-Bahn-Ausgangs,



an der Berliner Straße 25-26 b, steht ein ehemaliges Verwaltungsgebäude der Borsigwerke. An der Gebäudemauer gibt es seit 1987 eine Gedenktafel, die an die Widerstandsgruppe „Mannhart“ erinnert. Das Verwaltungsgebäude wurde im Jahr 1897 gebaut. Auf der anderen Straßenseite, gegenüber dem Borsigtor, steht ein Blickfang: das wunderschöne Eckhaus Berliner Straße/Ernststraße 3 aus dem Jahr 1897. Nun wenden wir uns der Reihe nach den Borsiggebäuden zu. Das gesamte Gelände steht unter Denkmalschutz. Wenn man vor dem Tor steht und nach oben schaut, sieht man zwei Nischen mit je einer Zinkgussfigur, links einen Schmied und rechts einen Gießer. Wir gehen nun durch das Tor hindurch, die Straße „Am Borsigturm“ entlang. Gleich auf der linken Seite, nahe der Polizeidienststelle, entdecken wir die Stahlskulptur „Lok“ des Künstlers Achim Kühn. Auf der rechten Straßenseite befindet sich das Hotel am Borsigturm. Der Borsigturm, weithin sichtbares Wahrzeichen des Standortes, entstand von 1922 bis 1924 nach dem Entwurf des Architekten Eugen Schmohl und war damals mit seiner Höhe von 65 Metern das erste Hochhaus Berlins. Unser Weg führt uns weiter entlang der Straße Am Borsigturm, vorbei



am Gewerbestandort von Motorola auf der linken Seite und hin zum Einkaufszentrum „Hallen am Borsigturm“. Dieses Einzelhandels- und Freizeitzentrum, errichtet nach dem Entwurf von Claude Vasconie und Dagmar Groß, wurde am 25. März 1999 eröffnet. Danach gelangen wir bereits wieder auf die Berliner Straße, die wir überqueren, um nach einigen Schritten nach rechts auf ein von Barna von Sartory geschaffenes Granitdenkmal zu stoßen, das seit 1963 an den Volksaufstand vom 17. Juni 1953 in der DDR erinnert. Wir setzen unsere Tour an der Berliner Straße in Richtung Tegel fort und erreichen die Veitstraße, benannt nach dem Fuhrwerksbesitzer Johann Friedrich Veit, der sie 1874 angelegt hat. Wir stehen an der Ecke Veitstr./Berliner Str. 16. Genau an diese Stelle wurde im Jahr 1955 die jetzige Feuerwache gebaut. Die Freiwillige Feuerwehr Tegel wurde 1890 gegründet und erst am 30. Juni 1956 aufgelöst und durch eine Berufsfeuerwehr ersetzt. 1985 wurde zu ihrer Unterstützung erneut eine freiwillige Feuerwehr gegründet. Im Obergeschoss der bis 2010 renovierten Wache befindet sich seit 1983 das Feuerwehrmuseum. Auf der linken Seite finden wir folgende Häuser: Veitstraße 28 – hier befindet sich der „Hofgarten Tegel“, ein Galerie-Club; Nr. 27, erbaut 1906 – 1913 befand sich dort ein Milchgeschäft von Ruttke; Nr. 26, erbaut in den Jahren 1900-05 – dort gab es eine Wäscherei; in der Nr. 25 wohnte von 1905 der Bauspediteur Gustav Beetz; und die Veitstraße 23 / Medebacher Weg 2 wurde 1889 für den Rentier Veit



erbaut. Und damit sind wir an der Kreuzung Veitstraße/Medebacher Weg angelangt. Das Eckhaus Medebacher Weg 3-5 stammt aus dem Jahr 1899, seitdem hat es hier immer eine Gaststätte gegeben. Auf der linken Seite, Nummer 22-18, gehen wir vorbei an alten Hallen der Borsigwerke. Auf der rechten Seite erreichen wir das Haus Nr. 12, erbaut im Jahr 1900. In den Häusern Nr. 14-15 befanden sich die Stallungen einer Pferdeomnibuslinie von Tegel zum Wedding. Am Ende der Veitstraße steht das Haus Nr. 16 aus dem Jahr 1900, das die Witwe Clara Veit erbauen ließ. Im Jahr 1904 wohnte hier die Familie Reinhold, seit 1955 wird es als Pfarrhaus der evangelischen Kirchengemeinde genutzt. Gegenüber steht das Haus Nr. 17, das 1885 für den Rentier Veit gebaut wurde. Hier wohnte die Familie von Conrad Borsig. Nach links ist der Eisenhammerweg eine Sackgasse, an dessen Ende das im Jahr 1912 gebaute Haus Nr. 22-24 steht. Dort befand sich der Ruderclub Germania. In den Jahren 1956/57 wurde das Haus umgebaut. Wir gehen nun zurück zur Kreuzung Eisenhammerweg/Veitstraße und dem Borsigdamm. Wenn man letzteren nach links entlang geht, kann man nach etwa zehn Minuten von der Borsigdammbrücke aus einen Blick auf den Borsighafen werfen. Direkt am Beginn des Borsigdammes überspannt ein Mosaikbogen den Weg. Von dort aus kann man auch die beiden am Ufer stehenden Kanonen sehen, die aus den Jahren 1720-30 stammen. Reinickendorf hat sie 1983 von seinem Londoner Partnerbezirk Greenwich als Geschenk erhalten. Wir gehen nun den Eisenhammerweg entlang, bis wir die Schlieperstraße erreichen. An der Nummer 16 – auf



erbaut. Und damit sind wir an der Kreuzung Veitstraße/Medebacher Weg angelangt. Das Eckhaus Medebacher Weg 3-5 stammt aus dem Jahr 1899, seitdem hat es hier immer eine Gaststätte gegeben. Auf der linken Seite, Nummer 22-18, gehen wir vorbei an alten Hallen der Borsigwerke. Auf der rechten Seite erreichen wir das Haus Nr. 12, erbaut im Jahr 1900. In den Häusern Nr. 14-15 befanden sich die Stallungen einer Pferdeomnibuslinie von Tegel zum Wedding. Am Ende der Veitstraße steht das Haus Nr. 16 aus dem Jahr 1900, das die Witwe Clara Veit erbauen ließ. Im Jahr 1904 wohnte hier die Familie Reinhold, seit 1955 wird es als Pfarrhaus der evangelischen Kirchengemeinde genutzt. Gegenüber steht das Haus Nr. 17, das 1885 für den Rentier Veit gebaut wurde. Hier wohnte die Familie von Conrad Borsig. Nach links ist der Eisenhammerweg eine Sackgasse, an dessen Ende das im Jahr 1912 gebaute Haus Nr. 22-24 steht. Dort befand sich der Ruderclub Germania. In den Jahren 1956/57 wurde das Haus umgebaut. Wir gehen nun zurück zur Kreuzung Eisenhammerweg/Veitstraße und dem Borsigdamm. Wenn man letzteren nach links entlang geht, kann man nach etwa zehn Minuten von der Borsigdammbrücke aus

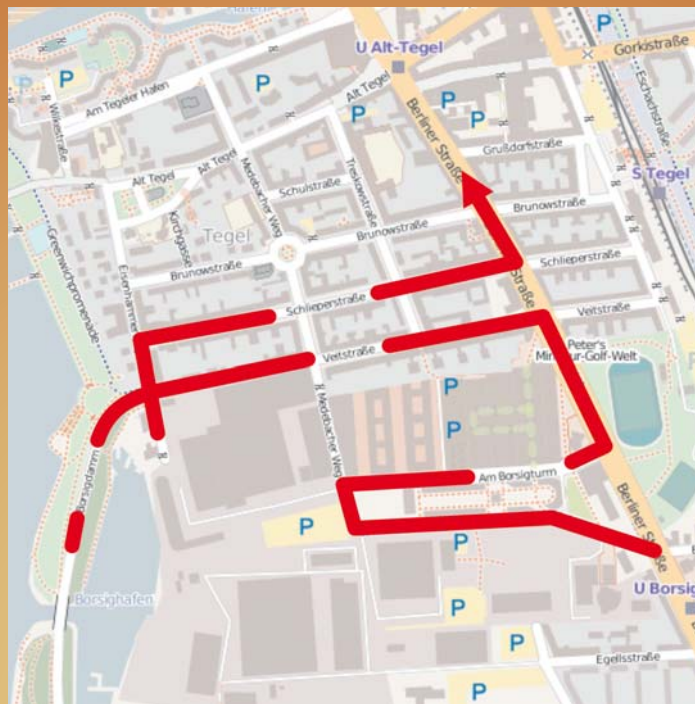


einen Blick auf den Borsighafen werfen. Direkt am Beginn des Borsigdammes überspannt ein Mosaikbogen den Weg. Von dort aus kann man auch die beiden am Ufer stehenden Kanonen sehen, die aus den Jahren 1720-30 stammen. Reinickendorf hat sie 1983 von seinem Londoner Partnerbezirk Greenwich als Geschenk erhalten. Wir gehen nun den Eisenhammerweg entlang, bis wir die Schlieperstraße erreichen. An der Nummer 16 – auf



der linken Straßenseite – steht die Villa Eisenhammer, die der Fabrikant Bock im Jahr 1878 erbauen ließ und deren Fassade 1979 renoviert wurde. Genau gegenüber mündet die

Schlieperstraße, in die wir uns nun begeben und bis hinauf zur Kreuzung Berliner Straße laufen. Angelegt wurde die Straße 1874 vom Bankier Schlieper. Kurz vor der ersten Kreuzung stoßen wir auf der linken Seite auf das Haus Nr. 31, das der Bauunternehmer Herman Valtink im Jahr 1894 erbauen ließ. Ebenfalls auf der linken Seite, Nr. 17, befanden sich die Werkstatt sowie Lagerräume des Möbeltischlers und Bestattungsunternehmers Hoche. An der Berliner Straße wenden wir uns nach links und gehen nun bereits in Richtung des U-Bahnhofs Alt-Tegel, wo wir unsere Tour beenden werden. Dabei sehen wir auf der rechten Straßenseite die Häuser Nr. 88/90 und 92/94, die in den Jahren 1898 bis 1903 ebenfalls von Bauunternehmer Hermann Valtink erbaut wurden. Im Haus Nr. 91 befindet sich die Adler-Apotheke. Eduard Heinrich Adalbert Lehmann hat sie im Jahr 1876 gegründet. Im Haus Nummer 93 befand sich seit 1903 die Drogerie Farchmin, sie wurde im Jahr 1896 gegründet, seit Dezember 1989 gibt es dieses Geschäft jedoch nicht mehr. Nebenbei, in Nr. 94, war damals das Eisenwarengeschäft Nörenberg, doch auch das wurde 1989 geschlossen. Und so erreichen wir die Berliner Straße/Gorkistraße. Im Jahr 1929 erwarb die Firma Rudolf Karstadt das Eckgrundstück und eröffnete ein Jahr später das Kaufhaus Epa (Einheitspreisgeschäft). Im Jahre 1978 wurde Epa, das seinerzeit in Kepa umgewandelt wurde, von der Karstadt AG übernommen. Karstadt jedoch existiert heute nicht mehr in Tegel. Und nun sind wir auch schon am Ende unserer Tour angelangt.



Tour-Tipps Reinickendorf

Rund um die Borsigwerke

Tour-Info	Tourdauer/ -länge
U-Borsigwerke U6 Richtung Tegel	2 Std. 4,6 km

Ein Projekt des



Kulturring in Berlin e.V.
Giselastraße 12
10317 Berlin

Gefördert durch das JobCenter Reinickendorf

Bilder, Text, Gestaltung: Kulturring in Berlin e.V.
Kartenmaterial: OpenStreetMap (www.openstreetmap.org)

